

**Bernd Kulawik**

## Das erste wissenschaftliche Übersetzungsprojekt? Die Vitruv-Übersetzung der römischen Accademia de lo Studio de l'Architettura (ca. 1531–1555)

2/2022

DOI: 10.25365/cts-2022-4-2-6

Herausgegeben am / Éditée au /  
Edited at the: Zentrum für Trans-  
lationswissenschaft der Universi-  
tät Wien

ISSN: 2617-3441

### Abstract

*Während es Übersetzungen der De Architectura Libri Decem des antiken Autors Vitruv bereits zuvor gab, entwickelte ein erst jüngst als Accademia de lo Studio de l'Architettura identifizierter Kreis vieler Gelehrter und Architekten ab ca. 1531 in Rom ein umfassendes Programm zur wissenschaftlichen Begründung der Architektur und insbesondere zur Erforschung der als vorbildlich angesehenen Architektur der römischen Antike. Für dieses Programm war Vitruvs Text der Ausgangspunkt und von zentraler Bedeutung, weshalb er neu ediert und übersetzt werden sollte. Dieses bisher als unrealisiert und sogar als unrealisierbar angesehene Programm – 1531 erstmals skizziert, 1542 schriftlich fixiert und 1547 publiziert – stellt einen bemerkenswerten und vermutlich sogar den ersten wissenschaftlich zu nennenden Versuch dar, einen antiken Text nicht nur zu emendieren, zu edieren und zu übersetzen, sondern mit Hilfe zusätzlicher Quellen, die ebenfalls systematisch erfasst, dokumentiert und analysiert werden sollten, zu verstehen bzw. zu interpretieren und für Gegenwart und Zukunft nutzbar zu machen. Aus diesen Arbeiten gingen zahlreiche Manuskripte, Zeichnungen, Einzeldrucke und Bücher hervor, die heute zu den Grundlagen verschiedener historischer Wissenschaften gezählt werden und deshalb – wie das trotzdem weitgehend vergessene Projekt selbst – besondere Aufmerksamkeit verdienen. Der Artikel erläutert das Programm und seine Ergebnisse vorrangig unter dem Aspekt ihrer translationshistorischen Relevanz.*

*Schlagnote: Vitruvius, Architektur, Archäologie, Wissenschaftsgeschichte, Architekturtheorie*

---

Zum Zitieren des Artikels / Pour citer l'article / To cite the article:

Kulawik, Bernd (2022): Das erste wissenschaftliche Übersetzungsprojekt? Die Vitruv-Übersetzung der römischen Accademia de lo Studio de l'Architettura (ca. 1531–1555), *Chronotopos* 4 (2), 140–159. DOI: 10.25365/cts-2022-4-2-6



Bernd Kulawik

## Das erste wissenschaftliche Übersetzungsprojekt?

### Die Vitruv-Übersetzung der römischen *Accademia de lo Studio de l'Architettura* (ca. 1531–1555)

#### Abstract

Während es Übersetzungen der *De Architectura Libri Decem* des antiken Autors Vitruv bereits zuvor gab, entwickelte ein erst jüngst als *Accademia de lo Studio de l'Architettura* identifizierter Kreis vieler Gelehrter und Architekten ab ca. 1531 in Rom ein umfassendes Programm zur wissenschaftlichen Begründung der Architektur und insbesondere zur Erforschung der als vorbildlich angesehenen Architektur der römischen Antike. Für dieses Programm war Vitruvs Text der Ausgangspunkt und von zentraler Bedeutung, weshalb er neu ediert und übersetzt werden sollte. Dieses bisher als unrealisiert und sogar als unrealisierbar angesehene Programm – 1531 erstmals skizziert, 1542 schriftlich fixiert und 1547 publiziert – stellt einen bemerkenswerten und vermutlich sogar den ersten wissenschaftlich zu nennenden Versuch dar, einen antiken Text nicht nur zu emendieren, zu edieren und zu übersetzen, sondern mit Hilfe zusätzlicher Quellen, die ebenfalls systematisch erfasst, dokumentiert und analysiert werden sollten, zu verstehen bzw. zu interpretieren und für Gegenwart und Zukunft nutzbar zu machen. Aus diesen Arbeiten gingen zahlreiche Manuskripte, Zeichnungen, Einzeldrucke und Bücher hervor, die heute zu den Grundlagen verschiedener historischer Wissenschaften gezählt werden und deshalb – wie das trotzdem weitgehend vergessene Projekt selbst – besondere Aufmerksamkeit verdienen. Der Artikel erläutert das Programm und seine Ergebnisse vorrangig unter dem Aspekt ihrer translationshistorischen Relevanz.

Für Edith und Horst († 2018) Heintze

#### Einleitung: Vitruvs *De architectura libri decem* in der Renaissance

Der einzige erhaltene antike Traktat über alle Aspekte der Architektur wurde von seinem Autor Vitruv für Kaiser Augustus geschrieben. In seinen *De architectura libri decem* fasst Vitruv die Kenntnisse aus seiner langen Dienstzeit als Militäringenieur und Architekt unter Caesar zusammen und ergänzte diese mit den als damaliges Standardwissen anzunehmenden Kenntnissen aus älterer Literatur und Architektur. Die über 100 erhaltenen Manuskripte entstanden überwiegend im Mittelalter und scheinen alle auf eine einzige karolingische Handschrift zurück zu gehen.<sup>1</sup> Spätestens im 15. Jahrhundert fand das Werk das Interesse der Architekten und Theoretiker, unter denen an erster Stelle Leon Battista Alberti zu

---

<sup>1</sup> Vgl. SCHULER (1999).

nennen ist: Sein ebenfalls zehnbändiges Werk *De re aedificatoria* stellt jedoch keine Übersetzung und modernisierte Nachahmung der zehn Bücher Vitruvs dar, welche Alberti wegen ihres mit griechischen Fachbegriffen durchsetzten und von der Sprache der antiken und modernen Gelehrten abweichenden Lateins als „so dunkel“ erschienen, dass es seiner Meinung nach besser gewesen wäre, Vitruv hätte gar nicht geschrieben als so unverständlich ... Vielmehr ist Albertis Werk ein Versuch einer eigenständigen Architekturtheorie, die auch seine Kenntnisse als praktischer Baumeister sowie als Philologe, Politiker und Ökonom mit einbezog.

Architekten wie der Sieneser Francesco di Giorgio Martini versuchten sich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an Übersetzungen Vitruvs für den eigenen Gebrauch. Inwiefern der geplante Traktat des Martini-Schülers Baldassarre Peruzzi einer Übersetzung Vitruvs oder Martinis bzw. Peruzzis eigenen Neufassung entsprechen sollte, ist nicht bekannt. Das ab 1537 gedruckte mehrbändige Werk des Peruzzi-Schülers Sebastiano Serlio, in dem man eine Fortsetzung oder Realisierung des Peruzzischen Vorhabens sehen könnte, spricht für einen eher eigenständigen, also von Vitruv weitgehend unabhängigen Charakter.<sup>2</sup>

Nach Publikationen lateinischer Vitruv-Ausgaben durch Giovanni Sulpizio (1487)<sup>3</sup> in Rom für die damalige *Accademia Romana* und durch den als Ingenieur und Architekten ebenso wie als Philologe und Epigraphiker hervorgetretenen Fra Giovanni Giocondo (1511) aus Verona (mehrere Nachauflagen),<sup>4</sup> erschien die erste Übersetzung Vitruvs ins Italienische durch Cesare Cesariano 1521.<sup>5</sup> Diese wurde aber sowohl von Philologen als auch Architekten aufgrund zahlloser Fehler und Missverständnisse kritisiert.

Dagegen scheint die italienische Übersetzung Francesco Durantinos (1524 und 1535 in Venedig erschienen)<sup>6</sup> kaum rezipiert worden zu sein. Da seine Illustrationen zumindest teilweise aus Giocondos Ausgabe stammen, wird man annehmen dürfen, dass sich seine Übersetzung ebenfalls am einzigen vorhandenen Vorbild, demjenigen Cesarianos, orientierte. Ein Vergleich beider früher Übersetzungen kann für den Zweck dieses Artikels nicht geleistet werden und wäre auch nicht dienlich: Denn natürlich ist anzunehmen, dass alle diese Ausgaben und Übersetzungen nicht nur auf der alleinigen Arbeit der Autoren beruhten, sondern auch andere, meist befreundete Spezialisten zu Rate gezogen wurden, jedoch ist über ihr gegebenenfalls planmäßiges, koordiniertes Vorgehen dabei bisher nichts bekannt: Cesarianos gebildeter Freundeskreis in Mailand bspw. dürfte kaum ein so umfassendes Programm entwickelt haben wie derjenige Claudio Tolomeis in Rom, der im Zentrum dieses Artikels steht. Wenn doch, so ist dieses Programm nicht nur nicht erhalten, sondern es ist auch nichts darüber aus sekundären Quellen bekannt.

---

<sup>2</sup> Vgl. SERLIO (1537), (1540), (1545). Weitere Bände erschienen teilweise erst Jahrzehnte später, zuletzt das 7. Buch, herausgegeben von Jacopo Strada (SERLIO / STRADA 1575) in Mainz.

<sup>3</sup> VITRUVIUS / SULPIZIO (1487).

<sup>4</sup> VITRUVIUS / GIOCONDO (1511), (1513) und öfter.

<sup>5</sup> VITRUVIUS / CESARIANO (1521).

<sup>6</sup> VITRUVIUS / DURANTINO (1524) und (1535).

### Das Programm der *Accademia de lo Studio de l'Architettura*

1547 publizierte der Sieneser Philologe, Dichter, Politiker und spätere Bischof Claudio Tolomei in der mehr als 20 mal nachgedruckten Sammlung seiner eigenen Briefe<sup>7</sup> – einer der ersten dieser Art – einen 1542 verfassten Brief<sup>8</sup> an Agostino de' Landi, in welchem er ein umfassendes Publikationsprogramm zur „[Neu-]Erweckung dieses edlen Studiums [der Architektur]“ darlegte und erläuterte.<sup>9</sup> Trotz seiner Hinweise auf eine Vielzahl Beteiligter galt Tolomei bisher weitgehend als alleiniger Autor des Projektentwurfs und die von ihm gegründete *Accademia della Virtù* als die zu seiner Realisierung geschaffene Institution.<sup>10</sup>

Beides muss nun korrigiert werden: Das Projekt geht in seinen Kernpunkten auf einen bereits 1531 verfassten und 1539 aktualisierten, nur als titelloser Manuskript erhaltenen Textentwurf des damals führenden römischen Architekten, Antonio da Sangallo des Jüngeren, zurück, welcher wegen seiner Fokussierung auf Vitruv von der Forschung bisher als Vorwort zu einer Vitruv-Edition und/oder -Übersetzung missverstanden und deshalb als „*Proemio*“ bezeichnet wurde.<sup>11</sup>

Und bei der an der Realisierung arbeitenden Akademie handelt es sich nicht um die vorrangig mit der Reform der italienischen Sprache und mit (neu)lateinischer Dichtung befasste, vom Philologen Tolomei hierzu gegründete *Accademia della Virtù*,<sup>12</sup> sondern um die bis heute vergessene *Accademia de lo Studio de l'Architettura* (in der Schreibweise des Zeitgenossen Dionigi Atanagi),<sup>13</sup> deren Mitglied sowohl Tolomei als auch Sangallo waren<sup>14</sup> und die sich als vermutlich erste und vorerst einzige nach der Plünderung Roms, dem *Sacco di Roma* 1527 (wieder) gegründete Akademie zuerst wohl in bewusster Anlehnung an die 1464 von Pomponio Leto gegründete *Accademia Romana* – auch dank personeller Kontinuitäten – als die (einzige) *Accademia Romana* bezeichnete und verstand.<sup>15</sup> Eine Spezifizierung ihres Charakters durch den Zusatz ihres Zwecks wurde offensichtlich erst später notwendig, als in Rom zahlreiche ähnliche, aber i. d. R. kleinere Gesellschaften entstanden, deren Mitgliederkreise sich zudem vielfach überschneiden.

---

<sup>7</sup> TOLOMEI (1547).

<sup>8</sup> TOLOMEI (1547), fol. 81 *recto* – 85 *recto*.

<sup>9</sup> TOLOMEI (1547), fol. 81 *recto*: „suegliare nvouamente questo nobile stvdio“.

<sup>10</sup> Vgl. bspw. PAGLIARA (1983) oder – mit einer verdienstvollen ersten Übersicht des Gesamtprogramms – DALY DAVIS (1994). Zu weiteren, zumeist nur kurzen und von früheren – auch in den Fehlern und Irrtümern – abhängigen Erwähnungen des Programms vgl. KULAWIK (2019).

<sup>11</sup> Eine moderne Edition mit kurzen Anmerkungen von Sandro Benedetti: SANGALLO (1531/1539 [1977]). Diese Interpretation muss inzwischen als überholt angesehen werden, da der Text eindeutig nicht die Charakteristika eines Vorworts zu einem geplanten oder gar abgeschlossenen Buch trägt, sondern den einer Projektskizze, die aufgrund zahlreicher Parallelen als Vorgänger derjenigen Tolomeis gelten muss.

<sup>12</sup> Auch der Verf. verließ sich früher auf diese Zuschreibung der älteren Forschung, z. B. KULAWIK (2014).

<sup>13</sup> ATANAGI (1565), fol. LI2 *verso*-LI3 *recto*.

<sup>14</sup> Ein besonders gutes Beispiel für die Unternehmungen der Akademiker beschreibt Girolamo Garimberto in seiner einleitenden Wiedergabe eines Gesprächs über die Rekonstruierbarkeit antiker Bauten: GARIMBERTO (1544: fol. I *recto*-III *verso*).

<sup>15</sup> Darauf deutet z. B. die Selbstbezeichnung der Brüder Valerio und Luigi Dorico als „*Academiae Romanae Impreforum*“ in MARLIANO (1544) hin, ohne dies weiter einzuschränken. Die originale *Accademia Romana* existierte damals jedoch bereits seit 17 Jahren nicht mehr.

Tolomeis Programm beschreibt jeweils kurz, aber sehr präzise, 24 geplante Bücher („*libri*“), deren beabsichtigte Publikation 1542 zum Zeitpunkt der Abfassung des Briefes – und erst recht um 1547 bei seiner Veröffentlichung – anscheinend durch zahlreiche Vorarbeiten bereits absehbar erschien. So konnte Tolomei gegen Ende seines Briefes bspw. behaupten, dank der Mitwirkung zahlreicher Gelehrter und Künstler bzw. Architekten – die er mit den über einhundert Werkstätten verglich, welche zeitgleich in einer großen Stadt tätig seien – könnten alle Aufgaben („*fatiche*“) „in weniger als drei Jahren“<sup>16</sup> zum Abschluss gebracht werden!

### ***Aufbau des Programms***

Das von Tolomei beschriebene Publikationsprogramm ist erkennbar in zwei Gruppen unterteilt:

- a) ‚Theorie‘ = Vitruv-Edition, -Übersetzung, -Kommentierung und Auszüge
1. lateinische Kommentierung der schwierigen Stellen in Vitruvs *De architectura* [+]
  2. \*philologisch-kritischer Vergleich aller erhaltenen Textversionen Vitruvs [×]
  3. \*darauf basierende lateinische Neuedition Vitruvs inkl. rekonstruierter Darstellungen [+]
  4. \*kommentiertes lateinisches Wörterbuch der lateinischen Fachbegriffe Vitruvs [×]
  5. \*kommentiertes lateinisches Wörterbuch der griechischen Fachbegriffe Vitruvs [×]
  6. philologischer Kommentar zu Vitruvs Latein im Vergleich mit anderen antiken Autoren [Ø]
  7. Neuübersetzung Vitruvs in ein ‚korrekte[re]s‘ Latein [Ø]
  8. Neuübersetzung Vitruvs in das moderne (toskanische) Italienisch [+]
  9. \*kommentiertes italienisches Wörterbuch der architektonischen Fachbegriffe Vitruvs [×]
  10. \*kommentiertes italienisches Wörterbuch architektonischer Werkzeuge und Details [×]
  11. übersichtliche Zusammenstellung der architektonischen Regeln Vitruvs für die Praxis [+]
- b) ‚Praxis‘ = Kommentierte Dokumentation relevanter Kontexte, Artefakte und Quellen
12. kommentierte und illustrierte Chronologie der Stadtentwicklung Roms in der Antike [+]
  13. \*kommentierte und illustrierte Dokumentation *aller* erhaltenen Bauten in Rom u.U. [+]
  14. dass. für Grabsteine und Sarkophage [+]
  15. dass. mit kunsthistorisch-kritischem bzw. stilistischem Kommentar für Statuen [+]
  16. dass. für Friese, Reliefs u. ä. [+]
  17. dass. für vereinzelt erhaltene architektonische Elemente wie Basen, Kapitelle etc. [+]
  18. dass. für Vasen und andere Objekte, die zur Dekoration von Bauwerken dienten [+]
  19. dass. für Werkzeuge und Geräte («Instrumente» im weitesten Sinne) [+]
  20. dass. für Inschriften [+]
  21. Übersicht der bekannten (d. h. nicht nur der erhaltenen) Malereien (und Dekorationen) [×]
  22. kommentierte und illustrierte Dokumentation aller Münzen und Medaillen [+]
  23. Rekonstruktionen der von antiken Autoren beschriebenen (Bau-) Maschinen [+]
  24. Rekonstruktion der Aquädukte in Rom u. U. [+]

---

<sup>16</sup> TOLOMEI (1547: 84 verso): „non è d'vbbio che' manco di tre anni si condvrran tvtte [fatiche] a fine“.

Die mit \* gekennzeichneten Programmteile erschienen bereits als für eine Neuausgabe und Übersetzung erforderliche Vorarbeiten im erwähnten sog. *Proemio Sangallos*.<sup>17</sup> Für die mit [+] gekennzeichneten Programmteile sind – z. T. sehr umfangreiche – Vorarbeiten erhalten oder es können ihnen sogar entsprechende Publikationen aus dem Kreis der Akademiker zugeordnet werden. Für die Existenz der mit [×] gekennzeichneten Programmteile lassen sich zumindest Spuren z. B. durch Verweise darauf nachweisen, oder aber ihre frühere Existenz ist aufgrund der kooperativen Arbeitsorganisation zumindest sehr plausibel.<sup>18</sup> Es ist natürlich nicht auszuschließen, dass sich noch entsprechende Vorarbeiten erhalten haben, diese aber bisher nicht gefunden oder identifiziert werden konnten, zumal inzwischen zahlreiche Beispiele für falsche Datierungen oder Attribuierungen der zumeist anonymen Quellen bekannt sind.

Es fällt auf, dass der erste Teil des Publikationsprogramms nicht mit der neuen, emendierten Edition Vitruvs eröffnet wird und ihr die dazu notwendigen Vorarbeiten aus den ersten beiden Programmpunkten als ergänzende Anhänge folgen, wie man dies heute vielleicht machen oder erwarten würde, sondern dass das Programm mit dem eher unscheinbaren Kommentar zu den schwierigen oder ‚dunklen‘ Stellen Vitruvs beginnt. Der Grund hierfür dürfte darin gelegen haben, dass bereits diverse gedruckte Editionen existierten und so deren Besitzern eine erklärende Handreichung günstig angeboten werden sollte.

Ein weiterer Grund aber dürfte gewesen sein, dass das entsprechende Buch bereits 1544 erschienen war<sup>19</sup> – und auch wenn Tolomei 1542 in die Vorbereitungen zweifellos involviert war, wollte er 1457 vielleicht auf diesen Umstand durch die prominente Positionierung in seiner Aufstellung hinweisen, ohne für 1542 bereits ein entsprechendes Vorwissen zu behaupten.

Ähnlich verhält es sich vermutlich mit dem ersten Band des zweiten Teils, der mit Bartolomeo Marlianos *Topographia Urbis Romae*<sup>20</sup> identifiziert werden kann. Diese war zwar bereits in einer ersten Ausgabe im Frühjahr 1534 erschienen und in einer korrigierten Fassung schon im September desselben Jahres in Lyon durch den aus Rom zurückkehrenden Rabelais publiziert worden,<sup>21</sup> aber die Ausgabe von 1544 enthielt erstmals Illustrationen, darunter die drei ersten als topographisch zu charakterisierenden Rompläne, welche die *Urbs* in den drei verschiedenen bekannten Stadien ihrer Geschichte zeigten und so als die Anfänge der *Urbanistik* verstanden werden können: die mythische *Roma quadrata*, die republikanische Stadt innerhalb der damals und heute teilweise noch erhaltenen Servianischen und das kaiserliche Rom innerhalb der fast vollständig erhaltenen Aurelianischen Mauern. Trotz ihrer Schematik zeigt insbesondere diese dritte Karte bereits erstaunlich präzise Kenntnisse über die Topographie des antiken Rom, welche für die Identifikation der Bauten und ihre Lokalisierung unverzichtbar waren.

---

<sup>17</sup> Eine erste Übersicht hierzu findet sich in KULAWIK (2021); eine ausführlichere Darstellung ist z. Z. im Druck und erscheint voraussichtlich 2024 = KULAWIK (2024).

<sup>18</sup> Eine durch neuere Forschung bereits wieder erweiterbare und insofern überholte Übersicht zum Programm und seinen Ergebnissen findet sich in KULAWIK (2018).

<sup>19</sup> PHILANDRIER (1544).

<sup>20</sup> MARLIANO (1544).

<sup>21</sup> MARLIANO (1534a) und (1534b). 1548 brachte der eng mit der *Accademia* kooperierende Antonio Blado in Rom auch die erste italienische Übersetzung der *Topographia* durch Ercole BARBARASA heraus.

### **Translationshistorische Aspekte des Programms**

Natürlich konzentrieren sich die translationshistorisch interessanten Aspekte des Programms auf dessen ersten Teil, also die Emendation, Edition und die erst darauf basierende Übersetzung der *Zehn Bücher* Vitruvs. Man wird allerdings auch Elemente des zweiten Teils zu diesen Aspekten zählen dürfen bzw. müssen, denn das Studium der Bauten, der Topographie, der Skulpturen, Münzen und Inschriften usw. verfolgte den Zweck, die historischen, kulturellen, sozialen, religiösen und sogar stilgeschichtlichen Kontexte der von Vitruv beschriebenen Architektur besser zu verstehen. Hilfreich war dabei zweifellos auch die Auffindung des römischen Festkalenders, der *Fasti Capitolini*, 1546 auf dem *Forum Romanum*, deren Bergung durch zahlreiche Akademiker aufmerksam verfolgt und die von diesen zuerst ediert und kommentiert wurden.<sup>22</sup>

Bereits im sog. *Proemio* hatte Sangallo betont, dass die Angaben Vitruvs nur im Vergleich mit den erhaltenen Bauwerken verstanden werden könnten: Ihre genaue Kenntnis durch Vermessungen war also als notwendige Voraussetzung einer möglichst korrekten Übersetzung, Kommentierung und Interpretation Vitruvs im akademischen Umkreis Sangallos und Tolomeis bekannt und akzeptiert.

### ***Erstellung einer verlässlichen Edition in der Ausgangssprache als Voraussetzung der Übersetzung***

Eine notwendige Voraussetzung für die Übersetzung Vitruvs stellte natürlich eine solide lateinische Textgrundlage dar. Bereits Sangallo hatte beklagt, dass die erhaltenen Manuskripte und die wenigen modernen Editionen offensichtlich voller Fehler und Missverständnisse waren, die von früheren Kopisten unabsichtlich verursacht worden sein konnten oder aber auf – vermeintlich in guter Absicht erfolgte – Korrekturen der Schreiber und Herausgeber zurück gingen, die entweder als Philologen nicht über ausreichende Kenntnisse der architektonischen Praxis verfügten oder als Architekten nicht über die notwendigen Latein- und auch Griechisch-Kenntnisse. Deshalb betont schon Sangallo, wie später Tolomei, dass eine neue Edition nur das Ergebnis einer *gemeinsamen* arbeitsteiligen und kollaborativen Anstrengung von Gelehrten und Architekten sein könne.

Eine zweite, der ‚Urtext‘-Erstellung vorausgehende und schon bei Sangallo genannte Voraussetzung für eine verlässliche Edition war demnach, dass die Bearbeiter alle verfügbaren Manuskripte und Editionen sammelten, dabei vor allem auf die ältesten Exemplare abzielend, und diese miteinander verglichen, um die Überlieferungsfehler zu korrigieren.

Guillaume Philandrier, der 1544 in Rom als Mitglied der *Accademia* die oben bereits erwähnten *Annotationes* publiziert hatte – in denen auch Sangallo mehrfach als Gewährsmann architekturbezogener Informationen genannt wird –, veröffentlichte nach seiner Rückkehr nach Frankreich 1552 – vermutlich etwas überhastet<sup>23</sup> – eine Kombination aus dem Text Vitruvs und seinen umfangreich – allerdings nicht vollständig – überarbeiteten Kommenta-

---

<sup>22</sup> Aktuell lassen sich folgende Ausgaben der *Fasti* dem Umkreis der *Accademia* zuschreiben: MARLIANO (1549), SIGONIO (1550), PANVINIO / STRADA (1557) bzw. als korrigierte Neuauflage: PANVINIO (1558).

<sup>23</sup> 1550 hatte der Strasburger Verleger Knobloch eine vermutlich unautorisierte Edition aus Vitruvs Text (nach Giocondo) und Philandriers *Annotationes* herausgebracht, was letzteren veranlasst haben dürfte, seine eigene Version dieser naheliegenden Kombination zu erstellen und zu publizieren. Allerdings hat er nicht mehr alle seine älteren Kommentare aktualisiert, was auf eine gewisse Eile schließen lässt.

ren aus dem früheren Buch. Diese Ausgabe von 1552<sup>24</sup> trägt den bisher von der Forschung weitgehend ignorierten Untertitel „*omnibus omnium editionibus longè emendatiores, collatis veteribus exemplis*“ [etwa: „verbessert nach allen Textquellen auf der Grundlage der ältesten Manuskripte“] und erfüllt damit sehr genau die von Tolomei für den zweiten Band des Programms vorgesehene Charakteristik.<sup>25</sup>

In Rom hatte Philandrier auf mehrere Vitruv-Manuskripte Zugriff, von denen sich allein vier im Besitz des Kardinals Marcello Cervini befanden, der als *Spiritus rector* der *Accademia* angesehen werden muss und mehrfach als ihr Anführer genannt wird.<sup>26</sup> Als erster Kardinal-Bibliothekar der *Biblioteca Apostolica Vaticana* verfolgte er eine sehr erfolg- und bis heute folgenreiche Ankaufpolitik, und mit dem zum Akademikerkreis gehörenden Antonio Blado schloss er einen Vertrag über die Gründung eines Verlags für altgriechische Texte.<sup>27</sup> Er verstarb nur drei Wochen nach seiner Wahl zum Papst als Marcellus II. im April 1555. Sein früher Tod dürfte die Hoffnungen der Akademiker, ihr Programm durch die kostspielige Publikation der bereits geleisteten Vorarbeiten abschließen zu können, zunichte gemacht haben. Die ideologische Wendung zur sog. ‚Gegenreformation‘ in Rom dürfte zusätzlich dazu beigetragen haben, dass viele Akademiker die Stadt ab 1555 verließen. Nur wenigen gelang es später, ihre zweifellos im Umkreis der *Accademia* entstandenen Vorarbeiten zusammenzufassen und zu publizieren oder durch ihre Nachfahren und Schüler publizieren zu lassen.

Bereits an diesem Punkt wird man aber konstatieren dürfen, dass das Programm der *Accademia* nicht nur als durchdacht und folgerichtig anzusehen ist, sondern als selbst im modernen Sinne ‚wissenschaftlich‘ bezeichnet werden kann oder gar bezeichnet werden muss.

### ***Erstellung lateinischer bzw. italienischer Kommentare***

Dass sowohl der zu emendierende lateinische als auch der zu erstellende italienische Text der geplanten Vitruv-Ausgaben umfangreich kommentiert werden sollten, kann man zwar dem Programm selbst nicht direkt entnehmen; solche Kommentare stellen aber unabdingbare Voraussetzungen für das Verständnis beider Textfassungen dar: Zum einen wären darin die Emendations- und Übersetzungsentscheidungen zu erläutern gewesen – wie dies Philandrier in seiner Edition von 1552 teilweise und Daniele Barbaro in seiner 1556 zuerst erschienenen, aber zeitgleich mit seiner lateinischen Edition erarbeiteten Übersetzung ins Italienische sehr umfassend taten.<sup>28</sup> Im 1542 formulierten Programm selbst waren diese Kommentare noch vor allem für die geplanten Wörterbücher, die *Vokabularien*, vorgesehen, die nicht – wie von der modernen Forschung gelegentlich behauptet<sup>29</sup> – nur aus Wortlisten mit

---

<sup>24</sup> VITRUVIUS / PHILANDRIER (1552).

<sup>25</sup> Dieser Untertitel wird von der ansonsten verdienstvollen Edition der Vitruv-Ausgabe Philandriers von 1552 durch Frédérique Lemerle – die bisher in zwei Bänden die ersten sieben Bücher Vitruvs umfassend kommentiert hat, vgl. LEMERLE (2000) und (2011) – kommentarlos übergangen, und auch Philandriers Beziehungen zur *Accademia* werden in ihren Kommentaren kaum erwähnt.

<sup>26</sup> DE L'ORME (1567: 131 *recto*), VASARI (1568: 700); BAROZZI / DANTI (1583: ungezählte 1./2. Seite der *Vita* Vignolas von Danti).

<sup>27</sup> Dazu jüngst ausführlich SACHET (2020).

<sup>28</sup> VITRUVIUS / PHILANDRIER (1552) und VITRUVIUS / BARBARO (1556), (1567a), (1567b).

<sup>29</sup> Vgl. z. B. LINGSØ CHRISTENSEN (2014) *passim*.



Index-Charakter bestehen, sondern umfangreiche Erläuterungen zu den einzelnen Begriffen – inklusive ihrer Etymologie im Falle der aus dem Griechischen stammenden Termini Vitruvs – enthalten sollten. Der Übergang zur typographischen Anordnung der Kommentare neben dem Text selbst wie bei Barbaro dürfte weniger einer entsprechenden mittelalterlichen Tradition geschuldet sein – diese eher als formales Vorbild nehmend –, als vielmehr dem Umstand, dass die Erläuterung einzelner Wörter in den geplanten *Vokabularien* nicht als aus- bzw. hinreichend für ein bestmögliches Verständnis ganzer, gelegentlich umfangreicher aber Kommentierung benötigender Passagen angesehen werden konnte.

### **Erstellung kommentierter Vokabularien**

Die bereits erwähnten *Vokabularien*,<sup>30</sup> denen laut Tolomei unter den ersten elf Büchern vier Bände gewidmet sein sollten, erscheinen nicht nur aufgrund dieser Anzahl bemerkenswert, sondern auch hinsichtlich ihres Gehalts und Zwecks: Während die lateinischen Wörterbücher (Nr. 4, 5) den Philologen und gebildeten Lesern der Edition dienen sollten, unterscheiden sich die italienischen Wörterbücher (Nr. 9, 10) dadurch, dass sie sich dezidiert an ein praktisch orientiertes Publikum wandten: Sie waren also nicht einfach als Übersetzungen der lateinischen Wörterbücher gedacht, sondern sollten durch ihre Betonung praktischer Aspekte – zusammen mit dem ‚Handbuch-Auszug‘ der wichtigsten architektonischen Regeln Vitruvs in Band 11 des Programms – den Nutzern die ständige Konsultation des nicht immer stringent und leicht überschaubar strukturierten vitruvianischen Textes ersparen, insbesondere, wenn es darum ging, einzelne Stellen zu verstehen oder einzelne praktische Baufragen zu klären, indem die entsprechenden Erkenntnisse zusammengefasst und konzentriert präsentiert wurden.

Auch in diesem Punkt lässt sich also das Programm der *Accademia* als durchaus sehr modernen wissenschaftlichen Ansprüchen genügend charakterisieren: Denn die jede wissenschaftliche Edition erschwerende Trennung von – im weitesten Sinne – philologisch-editorischen Kommentaren und Erläuterungen für die praktische Nutzung war hier nicht nur in der Wahl der Themenstellung und der Aufteilung auf verschiedene Bände, sondern schon in der Wahl der jeweiligen Sprache zumindest programmatisch gelöst.

Obwohl sich bisher keine Vorarbeiten direkt identifizieren lassen, die diesen *Vokabularien* zuzuordnen wären, so darf doch angenommen werden, dass sie in Manuskriptform existierten: Anders wäre die sich über Jahre erstreckende konstante und konzentrierte Arbeit am Text in den häufigen, regelmäßigen Treffen der zahlreichen, für diese Teile des Programms zuständigen Akademiker kaum möglich gewesen: Man kann sich nur sehr schwer vorstellen, wie man bspw. die verschiedenen Erläuterungen Vitruvs zur Konstruktion einer Volute oder zur Proportionierung einer – später so genannten – Säulenordnung diskutieren wollte, wenn man diese nicht zusammengefasst zur Hand hätte, sondern stattdessen ständig in verschiedenen Manuskripten und Editionen des antiken Textes hin und her blättern müsste.

Auch zum Austausch mit Akademikern, die zumindest zeitweilig aus Berufsgründen nicht in Rom weilten, oder mit den Druckern, die überwiegend in Venedig ansässig waren, dürften solche Wörterbuch-Manuskripte von Nutzen gewesen sein. Ob sie in die gedruckten Ausgaben Philandriers und Barbaros sowie andere, der *Accademia* verbundene Publikationen

---

<sup>30</sup> TOLOMEI (1547: 82 *recto* + *verso*) mehrmals: „uocabolario“.

Eingang gefunden haben, könnte wohl nur eine umfassende philologische Untersuchung – bspw. auf gleichlautende Textstellen, die nicht auf Vitruv zurück gehen – klären helfen.

### **Erstellung eines ‚Handbuchs‘ der wichtigsten ‚Regeln‘ Vitruvs**

Auch der bereits erwähnte elfte Band des Programms lässt sich als Teil des Übersetzungsprozesses verstehen: Nicht nur erforderte seine Erstellung eine Übersetzung zumindest knappster Kommentare zu den zitierten und zu illustrierenden Stellen Vitruvs, die sich ggf. aus der Gesamtübersetzung ent- bzw. übernehmen ließen, sondern auch die Rekonstruktion der verstreuten Angaben Vitruvs zu einem möglichen *System* von Regeln und zugehörigen Illustrationen stellte gewissermaßen eine Übersetzungstätigkeit vom Text in die kommentierte Abbildung dar, die nicht mit derjenigen des Ausgangstextes identisch sein konnte, weil sie sich wiederum ausdrücklich an die Praktiker wenden und für diese nicht nur verständlich, sondern auch leicht konsultier- und – z. B. für Steinmetze – nachvollziehbar sein sollte: Als übersichtliche, verstärkt auf Illustrationen setzende Zusammenfassung wäre diese zweifellos eben leichter nutzbar als die vollständige Übersetzung oder auch die Vokabularien.

Tatsächlich sollte sich aber herausstellen – und war einigen Architekten, die wie Sangallo die antike Architektur umfassend studiert hatten, auch zuvor bereits aufgefallen –, dass sich weder Vitruvs eigene Angaben in ein kohärentes System bringen ließen, noch die einzelnen bereits untersuchten erhaltenen Bauten seinen Angaben entsprachen. Und diese selbst wiederum lieferten auch kein in sich stimmiges Bild eines möglicherweise rekonstruierbaren Regelsystems, welches neben oder nach dem vermeintlichen Vitruvs existiert haben könnte.

Iacomo – heute meist modernisiert zu Jacopo – Barozzi da Vignola, der laut seinen Biographen Vasari und Danti in jungen Jahren im Auftrag der *Accademia Cervinis* „alle Antiken Roms vermessen“<sup>31</sup> hatte, zog daraus offensichtlich die Schlussfolgerung, ein solches System selbst schaffen zu müssen: Seine *Regola delli cinque Ordini d'Architettura*<sup>32</sup> beruhte zwar auf den besten Beispielen der ihm sehr gut bekannten römischen Antike, unterwarf deren ‚Säulenordnungen‘ aber einem vereinheitlichenden, *modularen* System – daher *Regola* im Singular –, welches nicht nur für die Architektur hinsichtlich dieser vor allem als Schmuckformen genutzten statischen Elemente umfangreichste Folgen zeitigte, sondern zur *Idee* einer durch *systematisches* Denken regulierbaren und regulierten Architektur allgemein führte, die weit über die späteren Stile hinausreichte, welche sich der klassi(zisti)schen Formensprache bedienten: So wurde Vignolas Handbuch nicht nur hundertfach nachgedruckt und zum Fixpunkt, zu dem die Architektur nach allen ‚manieristischen‘ Phasen wieder zurück kehrte, sondern es wird bis heute in der Lehre verwendet, selbst noch wenn es nicht nur um den Entwurf ‚postmoderner‘ Bauten geht, die mit diesen Elementen ironisch spielen.<sup>33</sup>

---

<sup>31</sup> Vgl. die o. g. Stellen VASARI (1568: 700): „*tutte l'anticaglie di Roma*“; in BAROZZI / DANTI (1583: ungezählte 1./2. Seite der *Vita Barozzis* von Danti): „*tutte l'antichità di Roma*“.

<sup>32</sup> BAROZZI (1562). Das genaue Publikationsdatum ist nicht bekannt, aber Vignolas Sohn sandte 1562 eines der vermutlich ersten Exemplare an den langjährigen Förderer seines Vaters und Widmungsträger des Werkes, Kardinal Alessandro Farnese.

<sup>33</sup> Trotz dieser kaum zu überschätzenden, immensen Bedeutung Vignolas für die Geschichte der Architektur und ihrer Theorie in und seit der Renaissance ist ein Zeichnungsband in der vatikanischen Bibliothek, der offensichtlich (Kopien nach?) Vorarbeiten Vignolas mit weit mehr Details als sein Stichwerk enthält, bis

### **Erstellung der Übersetzung(en)**

Bis zum Tode Marcello Cervinis 1555 war noch keine Vitruv-Übersetzung aus dem Umkreis der *Accademia* erschienen oder – nach bisherigem Wissensstand – handschriftlich vorbereitet worden. Immerhin lag mit Philandriers Ausgabe von 1552 aber eine lateinische Edition vor, die sogar Illustrationen enthielt, wenn auch sicher nicht auf dem von den Akademikern ursprünglich angestrebten Niveau, welches sich an den Beschreibungen Vitruvs selbst orientierte: Dieser hatte zwar immer wieder auf seinem Manuskript angefügte Illustrationen verwiesen, aber sie waren nicht erhalten. Die bis 1542 erschienen Vitruvausgaben konnten ebenfalls nicht alle verlorenen Illustrationen ersetzen oder in für die Zwecke der Akademiker ausreichender Qualität rekonstruieren. Philandrier selbst dürfte in Frankreich für seine Publikation keine entsprechend qualifizierten Stecher zur Verfügung oder keine Mittel für deren Bezahlung gehabt haben.

Die Bereitstellung dieser Illustrationen als wichtigem Teil von Edition und Übersetzung leistete erst die bereits 1556 erschienene italienische Übersetzung Daniele Barbaros, zu der der (später) bedeutende Architekt Andrea Palladio die meisten, oft hochpräzisen Illustrationen lieferte oder an deren Herstellung er beratend mitgewirkt haben dürfte. Die umfangreiche Palladio- und Barbaro-Forschung hat sich anscheinend bzw. m. W. bisher nicht gefragt, warum sich der aus einer Gelehrtenfamilie stammende Barbaro, der zuvor mit philosophischen und theologischen Arbeiten vorgetreten war, nun scheinbar überraschend dem eher praktischen Werk des Handwerkers und Ingenieurs Vitruvs überhaupt zugewandt hat.<sup>34</sup> Auslöser könnte ein gemeinsamer Besuch Roms mit Palladio in den frühen 1550er Jahren gewesen sein. Aber schon zuvor muss Barbaro von den dortigen Aktivitäten erfahren haben, denn er war mit mehreren Akademikern persönlich bekannt, und auch deren – nicht immer direkt dem Projekt zuzurechnenden – Publikationen, dürften ihm, soweit sie in Venedig erschienen waren, bekannt geworden sein. Auch die Widmung seiner 1556 erschienenen Vitruv-Übersetzung an Kardinal Ippolito d'Este, einen der wichtigsten Förderer der *Accademia* und antiquarischer Bestrebungen in Rom, sowie diejenige der lateinischen Ausgabe von 1567 an Kardinal Granvelle, der mehrere Akademiker beschäftigte oder mit Aufträgen versorgte, weisen darauf hin, dass Barbaro mit dem römischen Kreis in enger Verbindung stand – zumal Palladio an den Vermessungen antiker Bauten im Auftrag der *Accademia* in den 1540er Jahren in Rom mitgewirkt haben muss, wie erst neuere Forschungen nahelegen.<sup>35</sup>

Zudem ist es bemerkenswert, dass Barbaro in relativ kurzer Zeit und im Alleingang nicht nur die Übersetzung samt Kommentar fertig gestellt hatte, sondern zeitgleich die – dieser systematisch-methodisch vorausgehenden – lateinische Edition samt Kommentar erarbeitet haben musste. In beiden zitiert er am häufigsten Philandriers Ausgabe. Es scheint daher

---

heute nicht ediert oder erforscht. (Den Hinweis auf diesen Band (BAV, Codex Ross. 618) verdanke ich Dirk J. Jansen.)

<sup>34</sup> Zuletzt sehr umfassend zum geistigen Umfeld Barbaros, seinen Interessen und Aktivitäten: SANVITO (2016), aber auch dort werden Cervini oder Tolomei nicht einmal erwähnt.

<sup>35</sup> Mündliche Mitteilung von David Hemsoll (März 2018). Zuvor war schon Heinz SPIELMANN (1966) auf die enge Verwandtschaft der Antikenzeichnungen Palladios mit denen des nun dem *Accademia*-Projekt zuzurechnenden *Codex Destailleur D* (Hdz 4151) der Berliner Kunstbibliothek gestoßen, die auch durch vergleichende, noch unpublizierte Forschungen des Verf. 2015 in London bestätigt und zur nachweislichen Kooperation Palladios mit den Zeichnern der *Accademia* erweitert werden konnte.

nicht abwegig anzunehmen, dass Barbaros italienische Übersetzung als Realisierung des achten Buchs im *Accademia*-Programm anzusehen ist, während die Publikation der lateinischen Edition als dritter Programmpunkt wegen der bereits auf dem Markt befindlichen Philandriers aufgeschoben wurde: Erst der Erfolg der im Vergleich zu dieser opulent illustrierten italienischen Ausgabe, die 1567 ebenfalls eine Neuauflage im kleineren und günstigeren Format – also für einen größeren Käuferkreis – erfuhr, dürfte Verleger und Autor überzeugt haben, nun auch die lateinische Edition zu publizieren.

Beide Ausgaben Barbaros zählen auch noch heute zu den besten bzw. werden von Spezialisten als solche angesehen. Trotzdem hat sich die Forschung bspw. mit den Textquellen Barbaros – also den von ihm möglicherweise genutzten Manuskripten oder älteren Drucken – m. W. bisher nicht eigens beschäftigt – ebensowenig wie mit dem Grund seiner Beschäftigung mit Vitruv überhaupt. Es liegt nahe anzunehmen, dass Barbaro sich hierfür vor allem auf die Vorarbeiten Philandriers gestützt haben dürfte, die – wie erwähnt – in der Ausgabe von 1552 das Programm Tolomeis zumindest bzgl. des Textes umgesetzt zu haben scheinen. Diese heuristische Hypothese könnte erst durch einen umfassenden Textvergleich beider lateinischer Fassungen und ggf. zusätzlicher Quellen bestätigt werden, was hier nicht geleistet werden kann.

Festzuhalten bleibt, dass sowohl der Umstand der vergleichsweise schnellen Erstellung und Kommentierung der Vitruv-Übersetzung durch Barbaro – immerhin im ‚handwerklichen‘ Gebiet der Architektur, in dem er durchaus kein Spezialist war –, als auch die eher überraschende Hinwendung des gelehrten Kirchenmannes und Kommentators antiker theologischer und philosophischer Schriften, der zum Nachfolger des Patriarchen von Aquileia ernannt worden war, zu der Thematik überhaupt eine Erklärung in seinen Kontakten zur römischen *Accademia* finden dürften – aber auch dies bedarf erst noch weiterer Forschung.

#### *Zur Frage der Zielsprache: Welches ‚Italienisch‘?*

Tolomei erwähnt im Programm als Zielsprache der Übersetzung das toskanische Italienisch. Dies beruht weniger auf einem denkbaren ‚Lokalpatriotismus‘ des Sienesen, sondern dürfte seine Begründung darin finden, dass das Toskanische seit Dantes *Divina Commedia* und Boccaccios *Decamerone* zunehmend als das beste gesprochene und geschriebene bzw. gedruckte Italienisch galt und vermutlich auch die Grundlage für die Versuche seiner Standardisierung durch Tolomeis *Accademia della Virtù* bilden sollte, an denen auch Palladios Mentor Giangiorgio Trissino maßgeblich beteiligt war. Dieses modernisierte und standardisierte Italienisch sollte das Lateinische als internationale Wissenschaftssprache ersetzen.

Inwieweit die Übersetzung des Venezianers Barbaro dem damaligen Toskanischen (mehr) entspricht als seinem eigenen venezianischen Dialekt jener Zeit kann vom Verfasser philologisch nicht beurteilt werden und bedarf zweifellos einer genaueren Untersuchung. Zumindest fallen typisch venezianischen Wendungen und insbesondere Wortendungen in Barbaros italienischer Übersetzung Vitruvs nicht auf, so dass zu vermuten ist, sie stelle den Versuch eines ‚Mittelweg‘ dar, indem sie ein allgemeinverständliches Italienisch nutzt. Auch hier wäre eine vergleichende philologische Arbeit als Desiderat anzusehen. Zumindest ist Barbaros Italienisch heute noch weitestgehend ohne Probleme verständlich – etwas, das man von Tolomeis Versuchen, die Typographie der Schriftsprache zu prägen, nicht unbedingt behaupten kann: Allein schon seine konsequente Schreibung nicht nur des heute als U

geschriebenen Lauts als V, die er aus dem Lateinischen übernahm, sowie die umgekehrte Schreibung des gesprochenen V als U erschweren die Lektüre bis heute. Zur Transkription der gesprochenen Laute lieferte er sich mit Trissino einen akademischen Streit, in dem beide sowohl Positionen vertraten, die sich später durchsetzten, als auch andere, die keine Akzeptanz fanden – wie bspw. Trissinos Vorschlag, den langen O-Laut des Italienischen durch das griechische Omega ( $\omega$ ) auszudrücken!

Obwohl es also um die Mitte des 16. Jahrhunderts noch kein ‚Standard-Italienisch‘ gab, welches als Zielsprache der geplanten Vitruv-Übersetzung problemlos hätte genutzt werden können, dürften die Bemühungen darum im selben Gelehrtenkreis in Rom, dem Tolomei und Trissino angehörten und zu dem Barbaro Kontakt hatte – woher er vielleicht überhaupt erst seine Anregung zur Beschäftigung mit Vitruv bezog –, sich auf Barbaros Übersetzung ausgewirkt haben, was ebenfalls einer genaueren Untersuchung wert erscheint.

#### *Übersetzung vom Lateinischen ins Lateinische*

Die von Tolomei als Teil des Programms genannte Übersetzung Vitruvs in ein besseres, korrekteres Latein (Buch 7) erscheint aus heutiger Sicht als Kuriosum, denn auch die Nutzer einer solchen Ausgabe hätten im Zweifelsfall immer wieder auf das Original, also den emendierten lateinischen Text Vitruvs trotz aller seiner Mängel zurückgreifen müssen. Da sich keine Spuren einer solchen ‚Übersetzung‘ oder auch nur Informationen über die Arbeit daran erhalten haben – z. B. in den Briefen, die über Treffen der Akademiker berichten –, ist es nicht nur zweifelhaft, ob daran überhaupt je gearbeitet wurde, sondern es lässt sich sogar vermuten, dass die höchstens unter latein-philologischen Gesichtspunkten interessante Aufgabe nie ernsthaft in Erwägung gezogen wurde. Wenn überhaupt, so wäre der für Buch 6 geplante Vergleich des Lateins Vitruvs mit dem vermeintlich besseren Latein anderer Autoren für die lateinische Edition und ihre anschließende Übersetzung ins Italienische möglicherweise hilfreich gewesen.

Grundsätzlich wäre so ein Vergleich aus philologischer Sicht zweifellos deshalb interessant, weil er Einblicke in die Unterschiede zwischen geschriebenem Hochlatein und der Alltags- und Handwerkersprache geben könnte, auch wenn das Latein Vitruvs allein schon aufgrund seines Adressaten Augustus sich sicherlich dem sozial höher gewichteten Sprachtyp anzunähern versuchte und also nur indirekte Spuren der Alltagssprache aufweisen dürfte. Die Handwerkersprache selbst wiederum dürfte sich weniger in Formulierungen oder Sprachduktus als vielmehr in Fachbegriffen niedergeschlagen haben – weshalb diesen im Programm der *Accademia* auch besondere Aufmerksamkeit zuteilwerden sollte; ein Umstand, der darauf hindeuten könnte, dass die hier geäußerten Vermutungen auch bereits von den Akademikern angestellt wurden und also aufgrund des frühen Zeitpunkts als philologiehistorisch bemerkenswert anzusehen sein könnten. Auch hier besteht also noch Forschungsbedarf.

#### **Ergebnisse und Folgen des Programms der *Accademia***

Es wurden bereits einzelne, für die hier behandelte Thematik interessante Arbeitsergebnisse genannt, die sich dem von Tolomei beschriebenen Projekt der *Accademia* zuordnen lassen:

- Philandriers *Annotationes* von 1544, die als Realisation von Buch 1 gelten dürfen;

- Marlianos *Topographia* von 1544, die als (vorläufige) Realisation von Buch 12 gelten darf;
- Philandriers Vitruv-Edition von 1552, die Buch 3 und die im nicht erschienenen Buch 2 dokumentierten Vorarbeiten dazu zusammenfasst;
- Barbaros Vitruv-Übersetzung von 1556;
- Barbaros Vitruv-Edition von 1567.

Den anderen Programmpunkten lassen sich zudem folgende Publikationen und Vorarbeiten zurechnen:

- Vignolas *Regola* = Barozzi (1562) als Realisierung von bzw. eher Ersatz für Buch 11, da sich in Vignolas Buch die Erkenntnis niedergeschlagen hat, dass es in der Antike kein als in diesem Buch zu rekonstruierendes ‚Regelsystem‘ der antiken Architektur gab – weder bei Vitruv noch in den erhaltenen Bauten.
- vermutlich: Jean Bullants *Reigle generale* = Bullant (1564), die zwar im Titel als Parallele zu Vignola erscheint, aber den vorgeschlagenen *neuen* bzw. systematisierten Säulenordnungen Vergleiche mit antiken Beispielen gegenüberstellt, die Bullant selbst vermessen zu haben behauptet. Allerdings gibt es bis heute keine verlässlichen externen Quellen, die seinen Romaufenthalt und Kontakte dort belegen. *Dass* er dort mit den Akademikern in Kontakt gekommen sein *müsste*, ist bereits aus dem Umstand ableitbar, dass ‚eigenmächtige‘ Vermessungen antiker Bauten kaum deren Aufmerksamkeit entgangen sein dürften, wie schon Philibert De L’Orme (1567: 131 *recto*) für seinen Aufenthalt dort vor 1537 berichtet. Auch erscheint es angesichts des Umstandes, dass Vermessungen immer ein Team von mehreren Personen erfordern und daher auch eine finanzielle Anstrengung bedeuten, kaum denkbar, dass ein junger, noch nicht etablierter Architekt dies zu leisten imstande gewesen wäre.
- Steuco (1547) = Agostino Steuco, der Freund und Amtsvorgänger Cervinis als päpstlicher Bibliothekar, untersuchte im Sommer 1545 den Verlauf der römischen Aquädukte: Zwar erschienen nur kleinere Schriften als Ergebnis dieser Arbeiten, sie dürfen aber zweifellos als Vorarbeiten für das geplante 24. Buch des Programms gelten, zumal sie auch Ergebnisse zeitigten: Die umfassende Rekonstruktion der *Aqua Vergine* um 1570 geht anscheinend auf Steucos Vorarbeiten<sup>36</sup> zurück und ermöglichte später überhaupt erst den Ausbau der weltberühmten *Fontana di Trevi* sowie – nach Verlängerung der Wasserleitung – den Bau des *Vierströmebrunnens* und der begleitenden zwei Brunnen Berninis auf der *Piazza Navona*.
- Als Vorarbeiten zum geplanten (und zentralen) Buch 13 mit der Darstellung aller erhaltenen antiken Bauwerke mit Grundrissen, Aufrissen, Schnitten, Details sowie historischem und architektonischem Kommentar sind die über 1.400 erhaltenen Blätter mit über 4.100 Einzelzeichnungen anzusehen, die auf die vermutlich *größte* Vermessungskampagne zurück gehen, welche (nicht nur) in Rom jemals stattgefunden hat: diejenige der *Accademia*. Aus ihr ging vermutlich das *Libro [...] appartenente a l’architettura* = Labacco (1552) des engen Sangallo-Mitarbeiters Antonio Labacco hervor, das ab 1552 erschien und wohl in ähnlicher Weise als Sammlung fortlaufend zu publizierender Stiche

---

<sup>36</sup> STEUCO (1547).

angelegt war wie das spätere, berühmtere und umfangreichere *Speculum Romanae Magnificentiae* Antonio Lafreris = LAFRERI (1575ff.), der u.a. die Druckplatten von Labaccos Verleger Salamanca übernommen hatte.

- Bisher nicht im Zusammenhang mit Tolomeis Programm wurde das vierte der 1570 erschienen *Quattro Libri dell'Architettura* Andrea Palladios = PALLADIO (1570) gesehen, obwohl es Tolomeis Beschreibung für Buch 13 wortwörtlich umsetzt!
- Die *Codices Coburgensis* (Sammlungen der Veste Coburg) und *Pighianus* (Staatsbibliothek Berlin) wurden schon früher als mögliche Vorarbeiten für die Bücher über antike Skulptur (14, 15, 16, evtl. 18) identifiziert<sup>37</sup> und könnten sich in den später publizierten Stichwerken niedergeschlagen haben, da deren Stecher und Herausgeber in jungen Jahren Kontakt mit der *Accademia* in Rom gehabt haben müssen bzw. für diese tätig waren.
- Dasselbe gilt für Ulisse Aldrovandis berühmte, aber nicht illustrierte Beschreibung der antiken Statuen in römischen Sammlungen = ALDROVANDI (1556), deren Besitzer auch den Akademikern Zugang zu diesen sowie ihren Bibliotheken gewährten und einige von ihnen auch bezahlten. Wie im Falle Bullants ist es kaum vorstellbar, dass Aldrovandi sein Werk in Rom während der frühen 1550er Jahre allein und unabhängig von der *Accademia* erarbeitet haben könnte.
- *Last but not least* ist unbedingt die Inschriftensammlung Jean Matals in der Vatikanischen Bibliothek zu erwähnen: An ihr waren über 30 Personen in Italien, Frankreich und Spanien beteiligt, deren Ergebnisse Matal sorgfältig zusammenstellte, dokumentierte und – präzise vom genau dokumentierten Erhaltungszustand getrennt – kommentierte, erläuterte und ggf. ergänzte. Diese Sammlung kann bzw. muss nicht nur als Vorbild des *Inscriptionum antiquarum [...] Liber* des Matal-Freundes und -Mitarbeiters Martin de Smet angesehen werden = SMETIUS / LIPSIUS (1588), welches erst nach Smets Tod von Lipsius abgeschlossen und publiziert werden konnte, sondern noch für viele ähnliche Publikationen bis hin zu Theodor Mommsens *Corpus Inscriptionum Latinarum*, das Mommsen nach seinem Studium der Manuskripte Matals in Rom initiierte und das seit den 1850er Jahren an der ehemaligen *Preußischen* und heutigen *Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften* verfolgt wird, aber demnächst eingestellt werden soll. Matals Sammlung ist definitiv als Vorstufe zu Buch 20 des *Accademia*-Programms anzusehen.
- Ebenso dürfte das riesige *Magnus ac Novum Opus* Jacopo Stradas mit seinen einst 30, heute noch 29 Bänden mit über zehntausend Zeichnungen nach antiken Münzen in Gotha, teilweise begleitet durch einen in zwei Exemplaren in Wien und Prag erhaltenen und zwischen 1553 und 1555 in Rom entstandenen elfbändigen Kommentar, zumindest in Teilen als mögliche Vorarbeit für Buch 22 angesehen werden, auch wenn die Sammlung ursprünglich für Hans Jakob Fugger entstand, der aber nicht nur durch seine beruflichen Kontakte als Bankier, sondern bereits durch sein Studium bei Andrea Alciato führende Mitglieder und Förderer der *Accademia* persönlich kannte und mit ihnen im Austausch stand.<sup>38</sup>

---

<sup>37</sup> Vgl. HARPRATH / WREDE (1986) und DALY DAVIS (1989).

<sup>38</sup> Zu Strada, der 1553 bis 1555 in Rom an den Sitzungen der *Accademia* teilnahm, vgl. JANSEN (2019). Bemerkenswert ist, dass Fugger nach seinem (durch ausbleibende Kredittilgungen der Habsburger verursachten) Privatbankrott von Albrecht V. von Bayern als Antiquar und nicht als Finanzberater angestellt wurde.

Daneben publizierten Personen aus dem Umkreis der *Accademia* noch zahlreiche weitere antiquarisch-archäologische sowie systematische Werke, die zwar keine Entsprechung im Programm Tolomeis haben, dieses aber flankieren. Zu nennen wäre bspw. Benedetto Egios, seinem Freund Matal gewidmete, griechische Ausgabe und lateinische Übersetzung der *Bibliothèque* des (Pseudo-)Apollodorus von Athen = APOLLODORUS / EGIO (1555): Sie dürfte die Grundlage für die Ordnung der antiken Skulpturen nach der ‚Geschichte‘ ihrer mythologischen Abfolge gebildet haben, die Harprath und Wrede unter anderem veranlasste, den erwähnten *Codex Coburgensis* als „das erste systematischen Archäologiebuch“ zu bezeichnen.<sup>39</sup> Auch die von Matal's Freund und Dienstherrn Antonio Agustín verfassten, später äußerst einflussreichen *Dialoge* über antike Münzen und Inschriften<sup>40</sup> dokumentieren offensichtlich sein in Rom erworbenes Wissen, das er dort, ebenso wie seine riesige Münzsammlung, Gelehrten wie Onofrio Panvinio und Fulvio Orsini oder Künstlern wie Pirro Ligorio zur Verfügung stellte. Agustín's Haus fungierte häufig als Treffpunkt der *Accademia* und ihr nahestehender Personen.

Der jung verstorbene, trotzdem schon von Zeitgenossen als ‚Vater der Geschichtsschreibung‘ bezeichnete Panvinio war übrigens von Cervini und Matal in Rom in die wissenschaftliche Arbeit mit historischen Quellen zur Antike und zur Kirchengeschichte eingeführt worden.<sup>41</sup> Auch seine – aufgrund seines frühen Todes zumeist postum erschienenen bzw. bis heute nicht publizierten – Schriften (z. B. eine auf 100 Bände angelegte vollständige Darstellung der römischen Kultur) dürften also im weiteren Sinne der *Accademia* zuzurechnen sein. Und der heute vor allem für sein Buch über antike Münzen bekannte Venezianer Sebastiano Erizzo widmete seine Abhandlung über die wissenschaftliche Methodik der Antike = Erizzo (1554) niemand anderem als Marcello Cervini.

Erwähnt werden sollte hier auch, dass ein beachtlicher Teil des umfangreichen Briefwechsels der Akademiker und anderer gelehrter oder aus anderen Gründen interessanter Personen – der natürlich nicht nur bzw. nicht einmal zentral den Antikenstudien galt –, in den vielen Briefsammlungen erschien, die seit den 1530er Jahren in Italien immer wieder in erweiterten Auflagen gedruckt wurden: Hier darf man vermutlich eine von der Forschung bisher kaum als solche identifizierte *res publica literaria* avant la lettre vermuten, auch wenn die Publikationen naturgemäß noch nicht den Charakter regelmäßiger, akademisch orientierter Schriften(reihen) haben konnten. Ihre Dokumentation, Erschließung und Erforschung wurde erst kürzlich im Projekt ATRA begonnen.<sup>42</sup>

In entsprechender Weise lassen sich inzwischen insgesamt gut 100 Publikationen direkt oder indirekt der *Accademia*, ihrem Programm oder dessen Umfeld von insgesamt gut 200 namentlich bekannten Personen sowie über 35 anonymen Zeichnern zurechnen – neben tausenden Zeichnungen antiker Bau- und Kunstwerke, Vasen und Ornamente sowie sonstiger Artefakte wie Werkzeuge und Maschinen. Nahezu das gesamte Material ist bisher entweder noch gar nicht oder nur in Ansätzen bearbeitet, und auch eine systematische Untersuchung

---

<sup>39</sup> HARPRATH / WREDE (1986).

<sup>40</sup> AGUSTÍN (1587), (1592a), (1592b).

<sup>41</sup> Zu Panvinios kirchenhistorischen Studien: BAUER (2020), zu den Antikenstudien: FERRARY (1996).

<sup>42</sup> Das von Damiano ACCIARINO initiierte Datenbankprojekt ATRA (<http://mizar.unive.it/atra>) erschließt bisher nur die gedruckte Korrespondenz der Renaissance-Gelehrten und verzeichnet darin bereits über 5.000 Stellen zu archäologischen Themen.



der Publikationen zur Bestätigung (oder Widerlegung) der Hypothesen über ihre Zurechenbarkeit zur *Accademia* steht noch aus.<sup>43</sup>

Es sollte deutlich geworden sein, dass die philologisch-translationshistorische Untersuchung der lateinischen Ausgaben und der italienischen Übersetzung Vitruvs aus dem Umkreis der *Accademia de lo Studio de l'Architettura* nur einen, wenngleich durchaus zentralen Aspekt der Arbeit dieser *Accademia* und womöglich zugleich der Translationsgeschichte beleuchten kann: Denn die Systematik, mit der bei ihrer Planung und – mutmaßlichen – Ausführung vorgegangen wurde, sowie die umfassende Berücksichtigung externer Quellen, die – entgegen vorherrschender Forschungsmeinungen durchaus mit ebensolcher Systematik und Gründlichkeit in riesiger Zahl erstellt und bearbeitet wurden – könnten als wissenschaftshistorische Meilensteine wenn nicht sogar Grundsteine (nicht nur) der Übersetzungswissenschaft gelten.

Aber ebenso sollte deutlich geworden sein, dass ihre vereinzelte Behandlung kaum ausreichen dürfte, sie in ihrem komplexen Entstehungskontext zu analysieren und zu verstehen. Hierzu wäre ein Großforschungsprojekt zur Wiedergewinnung, -erschließung und Auswertung des Nachlasses der *Accademia* notwendig, das sich in seiner Interdisziplinarität und Internationalität – wenn auch vielleicht nicht in Mitarbeiterzahl und Dauer – demjenigen der *Accademia* selbst anzunähern hätte. Obwohl bisher keine entsprechende Förderung abzusehen ist, erscheint der gewaltige Aufwand bereits jetzt gerechtfertigt, weil er nicht nur unser Wissen über die Antikenrezeption der Renaissance, sondern auch das über die römische Antike selbst grundlegend zu erweitern geeignet erscheint: Viele der von den Akademikern dokumentierten antiken Objekte – Bauwerke, Skulpturen, Inschriften, Münzen u.v.a.m. – konnten von der modernen Archäologie nicht mehr oder nicht mehr im selben Umfang erforscht werden, da sie seit der Mitte des 16. Jahrhundert weiter beschädigt oder gar ganz zerstört worden sind.

## Bibliographie

### Primärliteratur

NB: Alle hier genannten Primärquellen sind im Internet gratis digital verfügbar und wurden daher hier anstelle späterer, oft ‚stillschweigend korrigierter‘ Editionen, genutzt. Schreibweisen wie V für das moderne U wurden hier daher absichtlich nicht korrigiert.

AGUSTÍN, Antonio (1587): *Diálogos de la medallas, inscripciones y otras antigüedades*. Taragona: Mey.

AGUSTÍN, Antonio (1592a): *Discorsi [...] sopra le medaglie et altre anticaglie*. Rom: Donan-geli.

AGUSTÍN, Antonio (1592b): *Dialoghi [...] intorno alle medaglie inscrittioni et altre antichità*. Rom: Faciotto.

---

<sup>43</sup> Zur den diesbezüglichen Forschungen des Verf. vgl. die laufend erweiterte Online-Datenbank <http://www.accademia-vitruviana.net>.

ALDROVANDI [im Orig.: Aldroandi], Ulisse (1556): *Delle statve antiche, che per tvtta Roma, in diuersi luoghi, et case si veggono.* = Anhang zu: Mauro, Lucio: *Le Antichità de la Citta di Roma.* Venedig: Ziletti.

APOLLODORUS (von Athen [irrtümliche Zuschreibung] / EGIO, Benedetto (Übers.) (1555): *Apollodori Atheniensis Bibliotheces.* Rom: Blado.

ATANAGI, Dionigi (1565): *De le rime di diversi nobili poeti toscani, raccolte da M. Dionigi Atanagi.* (2 Bde.). Venedig: Avanzo.

BAROZZI [im Orig.: Barozzio] DA VIGNOLA, Iacomo (1562): *Regola delli cinque ordini d'architettvra.* Rom: [Eigenverlag].

BAROZZI DA VIGNOLA, Iacomo / DANTI, Egnatio (Bearb./Hg.) (1583): *Le dve regole della prospettiva pratica di M. Iacomo Barozzi da Vignola con i commentarij del R.P.M. Egnatio Danti.* Rom: Zanetti.

BULLANT, Jean (1564): *Reigle Generalle d'Architecture.* Paris: Marnef & Cavellat.

DE L'ORME, Philibert de (1567): *Le premier tome de l'architectvre.* Paris: Motel.

ERIZZO, Sebastiano (1554): *Trattato [...] dell'istrumento et via inventrice de gli antichi.* Venedig: Pietrasanta.

GARIMBERTO, Girolamo (1544): *De regimenti publici de la città.* Venedig: Scotto.

LABACCO, Antonio (1552): *Libro [...] appartenente a l'Architettvra.* Rom: Labacco.

LAFRERI, Antonio (Hg.) (1575ff.): *Speculum Romanae Magnificentiae.* Rom: Lafreri.

MARLIANO, Bartolomeo (1534a): *Io. Bartholomei Marliani [...] Antiquae Romae Topographia libri septem.* Rom: Blado (Mai 1534).

MARLIANO, Bartolomeo (1534b): *Topographia Antiquae Romae.* Lyon: Gryphius (Sept. 1534).

MARLIANO, Bartolomeo (1544): *B. Marliani Topographiae Urbis Romae haec nuper adiecta.* Rom: Dorico. [auch erschienen im selben Monat (September) mit anderen Titelblättern wie *Urbis Romae Topographia : nuper ab ipso auctore.*]

MARLIANO, Bartolomeo / BARBARASA, Ercole (Übers.) (1548): *L'Antichità di Roma.* Rom: Blado.

MARLIANO, Bartolomeo (1549): *Consulum, Dictatorum, Censorumque Romanorum Series.* Rom: [ohne Verlag]. [weitere Edition 1555 bei Gryphius in Venedig]

PALLADIO, Andrea (1570): *I Quattro Libri dell'Architettvra.* Venedig: Franceschi.

PANVINIO, Onofrio / STRADA, Jacopo (Hg.) (1557): *Fasti et Triumpho Romanorum.* Venedig: Strada.

PANVINIO, Onofrio (1558): *Reipvblicae. Romanae Commentariorvm Libri. Tres.* Venedig: Valgrisio.

PHILANDRIER, Guillaume (1544): *Gulielmi Philandri Castilionii Galli Civis Ro. in decem libros M. Vitruvii Pollionis de Architectura Annotationes.* Rom: Blado / Dossena.

- SERLIO, Sebastiano (1537): *Regole generali di architettura*. Venedig: Marcolini.
- SERLIO, Sebastian (1540): *Il terzo libro, nel quali si figurano, e descrivono le antichità di Roma*. Venedig: Marcolini.
- SERLIO, Sebastiano (1545): *Il primo libro d'architettura. Il secondo libro di prospettiva*. Paris: Barbé.
- SERLIO, Sebastiano / STRADA, Jacopo (1575): *Il Settimo libro d'Architettura*. Frankfurt/M.: Wechel.
- SIGONIO, Carlo (1550): *Fasti consulares [...]*. Venedig: Manuzio. [auch 1555 und 1556, sowie 1559 bei Bischoff in Basel].
- SMETIUS, Martinus de / LIPSIUS, Justus (Hg.) (1588): *Inscriptionvm antiqvarvm qvae passim per Europam, Liber*. Leiden: Plantin.
- STEUCCO, Agostino (1547): *De Aqua Virgine in Urbem reuocanda*. Lyon: Gryphus.
- TOLOMEI, Claudio (1547): *De le lettere [...] lib. sette*. Venedig: Giolito de Ferrari.
- VASARI, Giorgio (1568): *Delle vite de' piv eccellenti pittori scvltori ed architettori [...] Secondo, et vltime Volume della Terza Parte*. Florenz: Giunti.
- VITRUVIUS / BARBARO, Daniele (Übers./Komm.) (1556): *I dieci libri dell'Architettura*. Venedig: Marcolini.
- VITRUVIUS / BARBARO, Daniele (Übers./Komm.) (1567a): *I dieci libri dell'Architettura*. Venedig: Franceschi & Chrieger.
- VITRUVIUS / BARBARO, Daniele (Hg./Komm.) (1567b): *M. Vitruvii Pollionis de Architectura libri decem*. Venedig: Franceschi & Chrieger.
- VITRUVIUS / CESARIANO, Cesare (Übers.) (1521): *Di Lucio Vitruuio Pollione de Architectura Libri Dece[m]*. Como: Ponte.
- VITRUVIUS / DURANTINO, Francesco L. (Übers.) (1524): *M. L. Vitruuio Pollione de Architectura traducto da Latino in Vulgare*. Venedig: Sabio.
- VITRUVIUS / DURANTINO, Francesco L. (Übers.) (1535): *M. L. Vitruuio Pollione de Architectura [...]*. Venedig: Sabio.
- VITRUVIUS / GIOCONDO, Giovanni (Hg.) (1511): *M. Vitruvius per Iocvndvm solito castigatior factvs cvm figvris [...]*. Venedig: Tacuino.
- VITRUVIUS / PHILANDRIER, Guillaume (Bearb.) / MACHAEROPIAEUS, Georg (Hg.) (1550): *M. Vitruvii Pollionis [...] De Architectura Libri. X*. Straßburg: Knobloch.
- VITRUVIUS / PHILANDRIER, Guillaume (Hg.) (1552): *M. Vitruvii Pollionis de Architectura libri decem*. Lyon: Tournai.
- VITRUVIUS / SULPIZIO, Giovanni (Hg.) (1487): *De architectura libri decem*. Rom: Silber.

## Sekundärliteratur

ATRA = ACCIARINO, Damiano (Hg.) (seit 2017): *ATRA = Atlas of Renaissance Antiquarianism*. <http://mizar.unive.it/atra> [zuletzt aufgesucht 31/07/2021]

BAUER, Stefan (2020): *The Invention of Papal History: Onofrio Panvinio between Renaissance and Catholic Reform*. Oxford: Oxford University Press.

DALY DAVIS, Margaret (1989): „Zum Codex Coburgensis: Frühe Archäologie und Humanismus im Kreis des Marcello Cervini“. In: HARPRATH, R. & WREDE, H. (Hg.). *Antikenzeichnung und Antikenstudium in Renaissance und Frühbarock – Akten des Internationalen Symposiums 8.-10. September 1986 in Coburg*. Coburg: Kunstsammlungen der Veste Coburg, 185-199.

DALY DAVIS, Margaret (1994): „Wissenschaftliche Bearbeitung und Entwicklung einer Systematik. Antiquarische Studien antiker Reste in der Accademia Vitruviana in Rom (Einleitung)“. In: DALY DAVIS, M. (Hg.): *Archäologie der Antike: Aus den Beständen der Herzog-August-Bibliothek* (Ausstellungskatalog). Wiesbaden: Harrassowitz, 11-19.

FERRARY, Jean-Louis (1996): *Onofrio Panvinio et les Antiquités“ Romaines*. Rom: École Française de Rome.

HARPRATH, Richard; WREDE, Henning (1986): *Der Codex Coburgensis. Das erste systematische Archäologiebuch – Römische Antiken-Nachzeichnungen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts*. Coburg: Kunstsammlungen der Veste Coburg.

JANSEN, Dirk Jacob (2019): *Jacopo Strada and Cultural Patronage at the Imperial Court. The Antique as Innovation*. Leiden: Brill. (2 Bde.)

KULAWIK, Bernd (2002): *Die Zeichnungen im Codex Destailleur D (Hdz 4151) der Berliner Kunstbibliothek – Preußischer Kulturbesitz zum letzten Projekt Antonio da Sangallo d. J. für den Neubau von St. Peter in Rom*. Dissertation, TU Berlin. <https://depositonce.tu-berlin.de/items/da5ffe8a-b053-4412-92a4-eea9758fcb1c> [zuletzt aufgerufen 15/03/2024].

KULAWIK, Bernd (2014): „Wissenschaftliche Begriffsbildung im Humanistenkreis der interdisziplinären Accademia della Virtù in Rom“. In: *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* 38, 140-152.

KULAWIK, Bernd (Hg./Bearb.) (2015ff.): *Online-Forschungsdatenbank* <http://www.accademia-vitruviana.net>. [zuletzt aufgesucht 31/07/2021].

KULAWIK, Bernd (2018): „Tolomei’s Project for a Planned Renaissance – Unfinished?“. In: *Villa I Tatti – Harvard University Center for Italian Renaissance Studies* (Hg.): *Unfinished Renaissance? = I Tatti Studies* 21 (2), 275-297.

KULAWIK, Bernd (2019): „Tolomei’s Letter to Agostino de’Landi“. In: ZIRPOLO, L. (Hg.). *Epistolary Discourse: Letters and Letter-Writing in Early Modern Art*. Ramsey/NJ: Zephyrus Publications.

KULAWIK, Bernd (2021): „Sangallo, Vignola, Palladio and the Roman *Accademia de lo Studio de l’Architettura*“. In: *Temporanéa – Revista de Historia de la Arquitectura* 2, 52-79.

<https://revistascientificas.us.es/index.php/TEMPORANEA/article/view/12203> [zuletzt aufgerufen 29/07/2021]

KULAWIK, Bernd (2024): „Sangallo, Tolomei and the Program of the *Accademia de lo Studio de l'Architettura* on Vitruvius and Ancient Architecture”. In: ROWLAND, I. & BELL, S. W. (Hg.). *Companion to the Reception of Vitruvius* (Serie: Brill Companions to Classical Reception). Leiden: Brill [im Druck]

LEMERLE, Frédérique (2000): *Les „Annotations” de Guillaume Philandrier sur le De Architectura de Vitruve, livres I à IV*. Paris: Picard.

LEMERLE, Frédérique (2011): *Guillaume Philandrier: Les annotations sur l'Architecture de Vitruve, livres V à VII*. Paris: Garnier.

LYNGØ CHRISTENSEN, Rikke (2014): „The Text and the Detail: On reading and systematizing Vitruvius in the Renaissance”. In: DRESSEN, A. & GRAMATZKI, S. (Hg.). *Privater Buchbesitz in der Renaissance: Bild, Schrift und Layout*. = kunsttexte 3 (2014), <https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/8325> [zuletzt aufgerufen 29/07/2021]

PAGLIARA, Pier Nicola (1986): „Vitruvio da testo a canone”. In: SETTIS, S. (Hg.). *Memoria dell'Antico nell'Arte Italiana – Dalla traduzione all'archeologia*. Turin: Einaudi, (3 Bde.). darin: Bd. 1, 3-85.

SACHET, Paolo (2020): *Publishing for the Popes. The Roman Curia and the Use of Printing (1527–1555)*. Leiden: Brill.

SANGALLO, Antonio da [il Giovane] (1531/1539) / Benedetti, Sandro (Hg.) (1977). „Proemio”. In: BAROCCHI, P. (Hg.): *Scritti d'arte del Cinquecento*. (= *La Letterature Italiana. Storia e testi. Volume 32*). Mailand: Einaudi, Bd. 3, 3028-3031.

SANVITO, Paolo (2016). *Daniele Barbaro alla riscoperta dell'Antico inedito*. Rom: Aracne.

SCHULER, Stefan (1999). *Vitruv im Mittelalter. Die Rezeption von „De architectura” von der Antike bis in die frühe Neuzeit*. (= *Pictura et Poesis*; 12). Köln u.a.: Böhlau.

SPIELMANN, Heinz (1966). *Andrea Palladio und die Antike*. Berlin: Deutscher Kunstverlag.